Witzothek

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WITZOTHEK

Beim Kleiderkauf sagt die Verkäuferin zur Kundin: «Ich finde, diese Farbe macht Sie ein bisschen blass!»
«Das ist nicht die Farbe, das ist der Preis!»

Der Chef fragt seine neue Mitarbeiterin: «Warum haben Sie Ihre letzte Stellung aufgegeben?»
«Warum wollen Sie das wissen? Ich frage Sie ja auch nicht, warum es meine Vorgängerin nicht länger bei Ihnen ausgehalten hat!»

«Typisch meine Frau», seufzt Fritz, «erst behauptet sie jahrelang, keinen Föhn zu vertragen, und dann betrügt sie mich mit einem Coiffeur!»

Zwei ehemalige Häftlinge gehen am Gefängnis vorbei: «Siehst du, die haben die Mauer um gut zwei Meter erhöht.»
«Na und?» meint der zweite, «wenn ich will, komme ich trotzdem rein!»

Sie: «Das ist echt Elfenbein.»
Er: «Die arme Elfe.»

Max hatte eine Grippe und ist immer noch sehr heiser. Abends klingelt er an der Tür seines Nachbarn und besten Freundes. Die Ehefrau öffnet:
«Ist Werner zu Hause?» fragt er.
«Nein», flüstert sie, «komm rein!»

Er: «Heute machten wir in unserer Firma wieder das Helikopterspiel.»
Sie: «Wie geht denn das?»
Er: «Unser Chef machte den Lärm, und wir rotierten!»

Der junge Vater schiebt den Kinderwagen mit dem brüllenden Baby vor sich her und murmelt: «Ganz ruhig, Walter, ganz ruhig!»
Fragt ihn eine Passantin: «Was hat denn der kleine Walter?»
Knurrt der Vater: «Der Kleine heisst Thomas, der Walter bin ich!»

Sie: «Was haben Sie eigentlich, dass Sie so wild hinter mir her sind?»
Er: «Schlechte Augen.»

«Vor der Operation will ich mein Geld haben.»
«Im voraus? Wieso denn, Herr Doktor?»
«Wie kann man eine ruhige Hand haben, wenn man um sein Geld zittern muss?»

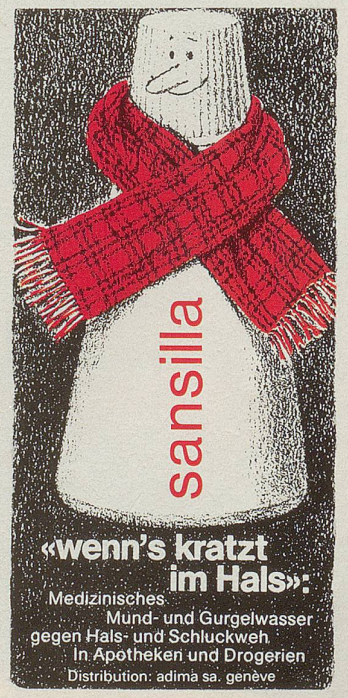
«Auf Versammlungen komme ich mir vor wie in meiner Familie.»
«So gemütlich?»
«Nein, aber ich rede und rede, und keiner hört mir zu.»

Er kurvt seit einer Viertelstunde um den Block. Da meckert sie ihn an: «Bitte, du kannst eben nicht autofahren! Alle haben einen Parkplatz gekriegt – nur du wieder nicht!»

«Gestern war ich auf einer Party, da wurde wirklich mit goldenem Besteck gegessen.»
«Zeig mal her!»

«Angeklagter, haben Sie noch irgend etwas zu sagen, bevor wir über Sie das Urteil sprechen?»
«Nichts, hohes Gericht, höchstens, dass ich ein Mensch bin, der schon mit sehr wenig zufrieden ist.»

«Was bedeutet diese Zahl?» fragt der Lehrer und schreibt XXII an die Tafel.
Meldet sich der Sohn des Dorfgastwirts: «Zwei Bier und zwei Schnäpse, Herr Lehrer!»

Übrigens ...
... sind Gewohnheiten Vorgesetzte, die man nicht bemerkt.

REKLAME